

## Stellungnahme Bildungsausschuss

An Sachsen-Anhalts 864 Schulen werden aktuell 208.350 Schüler\*innen unterrichtet<sup>1</sup>. Laut dem Statista Global Consumer Survey 2022 identifizierten sich ca. 13% der Personen, die in der Generation Z geboren sind (ab 1995) als Teil seiner sexuellen Minderheit<sup>2</sup>. Hierbei ist die Geschlechtsidentität noch nicht eingerechnet. Nehmen wir hier aber die 13% als Ausgangspunkt, können wir von ca. 27.085 Schüler\*innen in Sachsen-Anhalt ausgehen, die sich als Teil der LGBTIQ\*- Community identifizieren.

Zahlreiche Studien, wie die vom Deutschen Jugendinstitut „Coming out - und dann...?“ haben gezeigt: Zitat „Mehr als 80 Prozent der Jugendlichen gaben im Rahmen der DJI-Studie an, dass sie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Zugehörigkeit bereits an irgendeinem Ort diskriminiert wurden.“ Insbesondere wurden 55% der queeren Schüler\*innen wegen ihrer sexuellen Identität beleidigt oder Beschimpft, 34% werden ausgegrenzt und 26% gegen ihren Willen geoutet. 13 % bedroht und 10% körperlich Gewalt erfahren um nur einige Beispiele zu nennen<sup>3</sup>. Es hat sich auch gezeigt, dass weniger als 50% der Lehrer\*innen in Fällen von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Identität überhaupt eingreifen oder diese ernst nehmen. Dies zeigt ganz deutlich, dass queere Schüler\*innen nicht nur eine vulnerable Gruppe sind, sondern auch besonders von Diskriminierung betroffen sind.

Der Verband von Lesben und Schwulen in der Psychologie gibt dazu an: Fast alle lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\* und queeren Menschen haben Erfahrungen mit Abwertungen, Beleidigungen und Beschimpfungen, die gegen ihr Homo-, Bi-, Trans\*- oder Queer-Sein gerichtet sind (homonegative, binegative, transfeindliche oder queerfeindliche verbale Gewalt)<sup>4</sup>. „Bei jungen LSBTIQ\* ist die Suizidrate aufgrund von seelischer und psychischer Gewalt um das Vierfache höher. Aus unserer Sicht geht es hier für Tausende Schüler\*innen in Sachsen-Anhalt um Leben oder Tod.

Auch wenn die bisherige Evidenz den Bedarf sehr deutlich zeigt, muss hier noch intensiver und vermehrt in Forschung und Erhebungen investiert werden. Auch wir als landesweit arbeitender, ehrenamtlicher Verein merken in unserer täglichen Arbeit den gestiegenen Bedarf. Peer-to-Peer-Beratungen und unsere Expertise im queeren Bereich sind immer mehr vor allem auch an Schulen gefragt. Darüber hinaus sehen wir aus unserer täglichen Arbeit in Sachsen-Anhalt einen massiven

- 1 Laut dem Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
- 2 <https://de.statista.com/infografik/27440/anteil-der-befragten-die-ihre-sexuelle-orientierung-wie-folgt-angeben-nach-geburtsjahr/>
- 3 Oldemeier, K., Krell, C. (2018). „Coming-out – und dann ...?!“. In: Lange, A., Reiter, H., Schutter, S., Steiner, C. (eds) Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie. Springer Reference Sozialwissenschaften. Springer VS, Wiesbaden.
- 4 Der Verband von Lesben und Schwulen in der Psychologie



aufklärungsunterschied des ländlichen Bereichs gegenüber Magdeburg und Halle. Es hat sich in den letzten Jahren aus unserer Erfahrung gezeigt, dass sowohl Sichtbarkeit als auch Aufklärung wirksame Maßnahmen sind um Diskriminierung und Vorurteile abzubauen. Dies zeigt auch die Wissenschaft immer wieder.

Wir begrüßen diesen Antrag daher grundsätzlich sehr und sind der Meinung, dass ein solcher Antrag längst überfällig ist. Es ist aus unserer Sicht schon sehr lange notwendig hier aktiv zu werden. Vor allem vor dem Hintergrund steigender Angriffe auf queere Menschen, insbesondere gegenüber Trans\*-Personen zeigen den Handlungsbedarf sehr deutlich. Laut Angabe des Queer-Beauftragten Deutschlands, Sven Lehmann vom 15.03.2023 gibt es täglich vier Angriffe auf queere Menschen in Deutschland.

Der vorliegende Antrag der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen bietet hier gute Ansätze. Im Folgenden gehen wir kurz auf die einzelnen beantragten Punkte ein:

1. Mobile Beratungsangebote sind wichtig zur Unterstützung von Betroffenen, hier sollten bestehende Angebote aus der Zivilgesellschaft mit entsprechenden Mitteln ausgestattet werden. Die bestehenden Strukturen in Sachsen-Anhalt zu nutzen und zu stärken ist aus unserer Sicht der beste Weg um die schon vorhandene Expertise zu erhalten und auszubauen.
2. Eine Meldestelle halten wir für überfällig, diese sollte aber dringend unabhängig sein. Wichtig ist auch, neben den Schulleitungen, dass betroffenen Schüler selbst Vorfälle niedrigschwelliger Art melden können. Dies ist notwendig um realistische und verlässliche Daten zu erhalten. In der Vergangenheit wurden queerfeindliche Übergriffe eher wenig ernstgenommen von Schulleitungen oder versucht die Fälle runter zu spielen.
3. Handreichungen der Bildungsministerien müssen zwingend unter der Beteiligung von Expert\*innen und zivilgesellschaftlichen Akteuren wie zb. TIAM e.V., KGKJH und CSD Sachsen-Anhalt erarbeitet werden.
4. Die Sichtbarkeit von Lebensentwürfen abseits der cis-heteronormativen Vorstellungen müssen zwingend in den Lehrplänen abgebildet sein. Dies schützt Betroffene und baut Vorurteile ab. Auch hier sollten bei der Erarbeitung neben Expert\*innen auch die gesammelte Expertise der Akteur\*innen aus der Landesweit aktiven queeren Community genutzt werden.



5. Die Sensibilisierung von Pädagog\*innen und Lehrer\*innen für queere Themen sind essentiell wichtig. Awareness für die Bedürfnisse von queeren Jugendlichen sind zwingend notwendig und sollten schnellstmöglich verpflichtender Teil der Ausbildung, auch während des Studiums sein.
6. Fort- und Weiterbildungsangebote sollten zwingend in Zusammenarbeit mit Akteur\*innen aus der Zivilgesellschaft durchgeführt werden. Peer-to-Peer Beratungen sind auch hier essentiell um eine, an den Betroffenen orientierte Weiterbildung zu gewährleisten. Die Praxis Erfahrung, der ehrenamtlich, in der Fläche agierenden Akteure sollten hierbei wichtigster Bestandteil sein.
7. Neben der Qualifizierung von Vertrauenspersonals, sollten auch Peer-to-Peer Beratungen mit bedacht werden. Peer-to-Peer Angebote bauen Hemmschwellen ab. Auch die Qualifizierung sollte in enger in Zusammenarbeit mit Expert\*innen aus der Community unterstützt werden.
8. Die Verbesserung der Finanzierung des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist zu befürworten. Derzeit sind schon ein ca. ein/fünftel der Schulen in Sachsen-Anhalt im Netzwerk beteiligt. Queere Themen sollten selbstverständlich auch hier bei der Ausstattung für berücksichtigt werden. Aus unserer Sicht ist eine Einrichtung einer Fachstelle „Queere Bildung“ getragen von der Community der bessere Weg. Erfolgreiche Modelle sind hier schon in anderen Bundesländern etabliert.

Die Debatte aus der ersten Lesung des Gesetzentwurfs haben gezeigt, wie Vorurteilsbehaftet und wenig sachlich sie geführt wird. Hier wollen wir ganz deutlich sagen, Diskriminierung und Mobbing von queeren Schüler\*innen sind keine Einzelfälle. Es ist ein strukturelles Problem, für den dieser Antrag gute Lösungsansätze bietet. Wir sehen hier dringenden Handlungsbedarf. Die Redebeiträge der Debatte haben gezeigt, dass die Diskriminierung von queeren Schüler\*innen nicht ernst genug genommen werden. Die Angriffe aus rechten und christlich fundamentalistischen Kreisen haben in den letzten Jahren massiv zugenommen, die Rechte von Trans\*-Personen werden stark bedroht. Die Schulen sind einer der grundlegenden Orte, an dem diesem Trend entgegengewirkt werden kann. Die Aufnahme von queeren Themen, die Schaffung von Awareness im jungen Alter sind fundamental wichtig. Sie legen den Grundstein für eine offene und diverse Gesellschaft. Queeres Leben unsichtbar zu machen ist für Betroffene, vor allem im ländlichen Raum, eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Aufklärung über queere Themen sind weder Gefahr für Kinder, noch überflüssig. Sie geben Betroffenen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Angst vor Diskriminierung und Ausgrenzung.